



Titelseite:
Schneehühner passen ihr Federkleid perfekt der alpinen Landschaft an und stechen meist erst ins Auge, wenn sie auffliegen.

Foto: Hans Lozza

Rückseite:
Die Kuppe von Margunet (Bildmitte) bietet einen wunderbaren Ausblick auf die umliegenden Berge im Ofenpassgebiet.

Foto: Hans Lozza

CRATSCHLA

Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark 1/2007



PARC
NAZIUNAL
SVIZZER



Schwerpunkt

Schneehase und Schneehuhn

Überlebenskünstler
im Hochgebirge

Forschung

Erste Resultate der
Besucherbefragung 2006

Unterwegs

Margunet – grosse Vielfalt
auf kleinem Raum

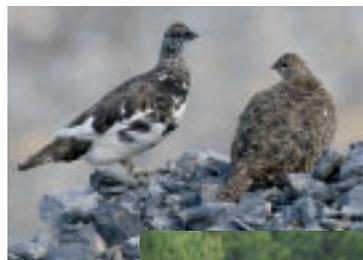
ALLEGRA

I **Horizonte im SNP und NNPZ***Heinrich Haller, Direktor SNP*

SERVICE

2 **Der Schweizerische Nationalpark auf einen Blick**

SCHWERPUNKT

4 **Schneehase und Schneehuhn:
Überlebenskünstler im Hochgebirge***Flurin Filli, Seraina Campell,
Hannes Jenny*

FORSCHUNG

10 **Erste Resultate der Besucherbefragung***Veronica Lafranchi, Hans Lozza, Flurin Filli*

EIN BLICK ZURÜCK

16 **2006: Wichtiges in Kürze***Heinrich Haller, Mario Negri,
Flurin Filli, Hans Lozza, Ruedi Haller*

UNTERWEGS

18 **Margunet – grosse Vielfalt
auf kleinem Raum***Bea Sabina Müller*

24 AKTUELL

Horizonte im SNP und NNPZ

Der Schweizerische Nationalpark (SNP) entwickelt sich. Dies war schon immer so und dafür ist er auch da: um möglichst unbeeinflusst vom Menschen die Natur nach ihren eigenen Regeln wirken zu lassen. Die meisten Veränderungen laufen sehr langsam ab. Gemäss aktuellen wissenschaftlichen Szenarien wird die vollständige Wiederbewaldung der ehemaligen Alp Stabelchod erst in rund 500 Jahren eingetreten sein. Andererseits sind im Februar 1999 zwei Hektaren Wald bei Falcun in Sekundenschnelle durch eine Lawine umgeworfen worden. Zu den als mittellang einzustufenden Ereignissen gehören beispielsweise die Wiedereinwanderung des Rothirsches zur Zeit der Parkgründung, die aktuelle Etablierung von Bartgeierbrutpaaren sowie die zukünftige Rückkehr von Braunbär und Wolf.

In diese mittlere Zeitskala lässt sich auch der Bau und die Einrichtung des neuen Nationalparkzentrums (NNPZ) in Zernez einordnen: Dieses wird seit 2001 geplant und steht nun ein Jahr vor der Vollendung. Wie dies in der Natur die Regel ist, sind auch beim NNPZ die Strukturen zeitig festgelegt worden, sie werden aber erst spät entfaltet. Die laufende Bausaison wird diesen Entwicklungsschub bringen. Alle Beteiligten – Bauherren, Architekten, Bauausführende, Ausstellungsmacher und Einrichtungsspezialisten – stehen mitten in einer grossen Herausforderung. Wir zählen die Tage, sowohl aus Vorfreude auf die Eröffnung der Anlage am 31. Mai 2008 als auch aus Sorge, dass der enge Fahrplan eingehalten werden kann. Wie das Vorhaben langsam Gestalt annimmt, können Sie dank einer Live-Kamera unter www.nationalpark.ch, Rubrik Parc Cam, mitverfolgen.

Mit dem NNPZ als wichtigster Infrastruktur des SNP werden wir unseren Auftrag besser als je zuvor umsetzen können. Die Dauerausstellung im Neubau wird auf attraktive, interaktive Weise zur Auseinandersetzung mit dem SNP und seiner Philosophie anregen, einen Parkbesuch vorbereiten oder diesen nachbehandeln. Verschiedene zeitliche Horizonte (siehe oben), aber auch die extrem variablen räumlichen Dimensionen der Natur werden erlebbar sein.

Die neue Ausstellung soll auch zur grundsätzlichen Erkenntnis führen, was die Essenz des SNP ist und wo der besondere Wert der Institution liegt. Im Vordergrund stehen weder das NNPZ als solches noch die Gunstwirkungen des SNP für die regionale Volkswirtschaft und auch nicht das Wiederauftreten grosser Wildtierarten oder andere spektakuläre Ereignisse mit entsprechendem Medienecho. Kernidee und Selbstverständnis des SNP sind fundamental, ganzheitlich, zeitlos. Dass die Natur gegenüber den Nutzungsansprüchen des Menschen strikten Vorrang hat, ist aussergewöhnlich und trifft uns im Innersten. Diese emotionale Kraft kann Ausgangspunkt sein, um unser Dasein aus übergeordneter Perspektive zu betrachten. Und hierfür wünsche ich Ihnen tiefe Einsichten!

Heinrich Haller, Direktor SNP

sc | nat

Herausgeber Eidgenössische Nationalparkkommission ENPK und SCNAT-Forschungskommission des SNP. Redaktor dieser Ausgabe Hans Lozza, SNP. Lektorat Simone Louis, St. Gallen. Gestaltung und Satz DUPLEX DESIGN GMBH, Basel. Bildreproduktion, Druck, Ausrüsten und Versand Engadin Press, Samedan. Redaktion Schweizerischer Nationalpark, Chasa dal Parc, 7530 Zernez, Telefon 081 856 13 78, Telefax 081 856 17 40, <http://www.nationalpark.ch>. CRATSCHLA erscheint zweimal jährlich und kann im Abonnement bezogen werden. In den Abonnementskosten (CHF 24.-) ist der freie Eintritt zu einem Vortrag der Reihe NATURAMA inbegriffen. ISSN 1021-9706

Der Schweizerische Nationalpark auf einen Blick

Auf dieser Doppelseite finden Sie den geographischen Bezug zu den Themen dieser CRATSCHLA. Das Geländemodell wurde auf der Basis von digitalen Daten mit Hilfe des Geographischen Informationssystems (GIS) des Schweizerischen Nationalparks erstellt. Macun: DHM25 © L+T



Neues Nationalparkzentrum

In Zernez bauen wir für Sie das neue Nationalparkzentrum. Mit einer Patenschaft können Sie einen Beitrag zur Vollendung leisten. Seite 26



Piz Sursassa
2968 m

Macun

Munt Baselgia
2945 m

Margunet

Diese vielseitige Nationalparkwanderung zieht jedes Jahr Tausende von Wanderern an. Wir begleiten Exkursionsleiterin Bea Sabina Müller. Seite 18



Piz Pisoc
3173 m

S-CHARL

Bergbaumuseum mit Bärenausstellung des Nationalparks

Mot Tavrü
2420 m

ZERNEZ

Nationalparkhaus

Piz Ivrainä
2886 m

Forschungsgebiet Fuorn

Val Plavna

Piz Tavrü
3168 m



Bartgeier

Erstmals seit über 120 Jahren brüten wieder Bartgeier in der Nationalparkregion. Seite 27

Piz Terza
2682 m

Chamanna Cluozza

Val Cluozza

Murter

Munt la Schera
2587 m

Alp la Schera

Buffalora



Besucherbefragung

Woher unsere Gäste im SNP kommen, was sie erwarten und welche Informationsmittel sie nutzen, erfahren Sie ab Seite 10.

Piz Quattervals
3165 m

Piz dal Diavel
3062 m

Val Müschauns

Val Mela

Val Trupchun

Alp Trupchun

Forschungsgebiet Val Trupchun



Schneehuhn

Der Munt la Schera ist ein Eldorado für Schneehühner. Wer die gut getarnten Vögel beobachten will, braucht Geduld und einen scharfen Blick. Und etwas Glück! Seite 4



Schneehase

Diese Meister des Versteckens können einem in Champlösch mit viel Glück über den Weg laufen. Gute Augen braucht's alleweil! Seite 4

Schneehase und Schneehuhn: Überlebenskünstler im Hochgebirge

Die Nationalparkbesucher können sich in der Regel über Beobachtungen von grossen Huftieren freuen. Das Hochgebirge bietet jedoch auch kleineren und unscheinbaren Tieren Lebensraum. Diese haben sich im Laufe der Evolution den dort herrschenden Bedingungen auf verschiedenste Weisen angepasst. Besonders faszinierende Strategien haben Schneehase und Schneehuhn entwickelt. Ihnen widmen wir unseren Schwerpunktbeitrag.

Flurin Filli, Seraina Campbell



Der Schneehase *Lepus timidus* lebt im Wald, in den Legföhrengbüschen und auch weit über der Waldgrenze in Felsregionen. Im Sommer ist er graubraun gefärbt, im Winter ist er ausser den Ohrensitzen schneeweiss. Er ist bevorzugt in der Nacht und in der Morgendämmerung aktiv. Aus diesem Grund bekommt man ihn selten zu Gesicht. Seine Anwesenheit verraten nur Kotballen und während des Winters Spuren im Schnee.



Das Schneehuhn *Lagopus mutus helveticus* ist ein typischer Bewohner der hochalpinen Zone. Man findet es über der Waldgrenze in Geröllhalden und Stellen mit spärlichem Bewuchs. Es bevorzugt Mulden, Rinnen, steinige, kleinstrukturierte Gebiete mit guten Aussichtswarten und Deckungsmöglichkeiten. Kammlagen, die im Sommer einen Wechsel zwischen warmen sonnenexponierten und schattigen Lagen ermöglichen, steigern die Lebensraumqualität der Schneehühner.

Meister der Anpassung

Die tiefen Temperaturen im Winter und die Schneedecke, die praktisch keine Nahrung freigibt, fordern vor allem von den kleinen Bewohnern einen haushälterischen Umgang mit ihrer Energie. Hohe Rohölpreise und wachsendes Umweltbewusstsein veranlassen die Menschen heute mit neuesten Techniken ihre Häuser zu isolieren. Schneehuhn und Schneehase haben sich schon während der letzten Eiszeit auf Isolation und sparsamen Energieverbrauch spezialisiert.

Flurin Filli, Seraina Campell



Foto: Claude Morenod

Die hohlen, luftgefüllten Haare des Schneehasen bieten einen guten Kälteschutz. Dank diesem strahlt der Hasenkörper im Winter fast keine Energie ab. In der weissen Unterwolle und den aufliegenden weissen Grannenhaaren des Winterfells sind die Farbstoffe durch Luft ersetzt. Im Vergleich zum Sommerfell bewirkt das Winterfell damit eine Reduktion des Energieverlustes um 30 Prozent. Die weisse Farbe sorgt zudem für eine hervorragende Tarnung im Schnee. Man muss schon gut hinschauen, um einen Schneehasen im Winter zu sehen. Das Gefieder des Schneehuhns isoliert extrem gut: Jede Feder ist an ihrer Basis mit einer zweiten, daunigen Feder, *Hyporachis* genannt, verdoppelt. So ist auch das Schneehuhn vor Kälte bestens geschützt. Zudem passt es die Färbung seines Federkleids dem im Jahresverlauf wechselnden Terrain an.

Ein Leben im Schnee

Während Eskimos Iglus bauen, graben sich Schneehühner und gelegentlich auch Schneehasen im Schnee ein. Diese Schneehöhlen sind wirkliche Klimakammern. Selbst bei Aussentemperaturen weit unter dem Gefrierpunkt können Schneehühner mit ihrer Körperwärme die «Raumtemperatur» über 0°C halten. Die Schneeschicht isoliert und unsere Überlebenskünstler verlieren so während der kalten Wintertage wenig Energie.

Für die Fortbewegung im tiefen Schnee sind beide Arten bestens gerüstet. Der Schneehase besitzt übergrosse Pfoten, deren Sohlen mit langen, steifen Borstenhaaren versehen sind, und Hinterläufe mit weit spreizbaren Zehen – richtige «Schneeschuhe». Auch die Schneehühner verfügen über solche «Schneeschuhe». Ihre Füsse sind bis zu den Zehen von langen Federn bedeckt, was dem Vogel seinen wissenschaftlichen Namen gegeben hat (*Lagopus* bedeutet «der Hasenfüssige»). Die Krallen,

die im Sommer 9 mm messen, werden im Winter bis zu 17 mm lang. So können die Schneehühner die Schneedecke aufkratzen, um darunter Nahrung zu finden, oder sich fortbewegen, ohne auszurutschen.

Obwohl die meisten Tiere sich von Pflanzen ernähren, sind diese aufgrund ihrer Zellulose- und Lignin-haltigen Zellwände nicht leicht zu verdauen. Der Schneehase scheidet schwer verdauliche Teile schnell aus. Der Rest bleibt lange im Blinddarm liegen und wird dort verdaut. Um die wenigen Nährstoffe besser auszunutzen, fressen die Schneehasen ihren feuchtweichen Kot nochmals. Der zweite Kot besteht dann aus kleinen, runden Ballen, die nicht mehr gefressen werden. Schneehase und Schneehuhn haben einen langen Blinddarm, in dem ein wichtiger Teil der Verdauung stattfindet. Hühnervögel sind, mit Ausnahme der ersten Lebenswochen, Pflanzenfresser. Sie besitzen einen grossen Muskelmagen, in dem sich auch aufgenommene Steinchen befinden, welche die Pflanzen vermahlen. In den paarigen Blinddärmen erfolgt anschliessend die Verdauung der Zellulose. Der Inhalt der Blinddärme wird als dunkle breiige Masse von der übrigen Losung gesondert ausgeschieden.

Tarnung ist das halbe Leben

Das Leben im Hochgebirge fordert auch seinen Tribut. Die Verluste werden einerseits durch grosse Nachwuchsraten kompensiert. Um die durch Raubtiere verursachten Einbussen möglichst klein zu halten, wird der Feindvermeidung grosses Gewicht geschenkt. Schneehase und Schneehuhn tragen im Sommer und Winter der Umwelt angepasste Tarnkleider. Vor allem im Winter ist der Schneehase nicht tagaktiv. Durch seine Grösse könnte er allein durch seinen Schattenwurf auffindbar sein. Schneehühner sind im Sommer wie im Winter kaum sichtbar. 🌿



Foto: Claude Morenod

Leben im Verborgenen

Im Schweizerischen Nationalpark kann man nur mit viel Glück einen Schneehasen beobachten. Oft findet man aber Kotspuren. Dies vor allem in den Gebieten um Stabelchod oder entlang der Wanderwege auf Champlönch und in der Val Mingèr.

Flurin Filli, Seraina Campell, Hannes Jenny

Schneehühner verraten sich hier und da durch ihre Laute. Den knarrenden Ruf der Hähne («karr») hört man vor allem während der Frühlings- und der Herbstbalz. Auch ausserhalb dieser Zeiten sind sie in der Dämmerung oder bei Nebel mehr oder weniger ruffreudig. Dann lassen sich mit ein wenig Geduld und Geschick Schneehühner beobachten. Im SNP ist dies besonders auf La Schera oder Murtaröl der Fall. Auch auf den Wanderungen über die Fuorcla Val Sassa oder die Fuorcla Val dal Botsch kann man regelmässig Schneehühner antreffen.

Schneehase und Schneehuhn in der BIOSFERA

Schneehase und Schneehuhn sind im Kanton Graubünden und somit auch in der BIOSFERA Val Müstair/Parc Naziunal im Herbst jagdbar. Für beide Arten liegen die grössten schweizerischen Vorkommen in Graubünden. Die guten Bestände verdanken wir den ausgedehnten Lebensräumen und den günstigen klimatischen Bedingungen.



Kotspuren eines Schneehasen



Kotspuren eines Schneehuhns



Foto: Toni Trevis

Auf Wanderungen im Gebiet des Lai da Rims in der BIOSFERA Val Müstair/Parc Naziunal können Schneehühner beobachtet werden.

Damit auch diese Jagd nachhaltig ist, gelten wichtige Schutzvorschriften: Der Motorfahrzeuggebrauch ist stark eingeschränkt, die erlaubten Tagesstrecken sind limitiert und es sind viele Wildschutzgebiete ausgeschieden; für den Schneehasen 943 km² und für das Schneehuhn 907 km². Im Rahmen der Jagdplanung wird ein ausführliches Controlling durchgeführt, z.B. mit Detailauswertungen der Jagdstrecken, gutachterischen Einschätzungen der Bestände durch die professionelle Wildhut sowie beim Schneehuhn durch Bestandesaufnahmen in Testgebieten.

Jagdplanung schützt vor Überbejagung

So können sowohl diese beiden attraktiven Niederwildarten, als auch das Kulturgut der Bündner Niederjagd erhalten werden. Die meisten Jägerinnen und Jäger, die den «Indian Summer» in den Bündner Alpen geniessen, setzen sich auch für die Erhaltung dieser Arten ein. Eindrücklich geschieht dies durch das Ausscheiden von Wildruhe-zonen, die diesen Spezialisten das Überwintern trotz intensivem Skitourismus erleichtern. 🌿

Hannes Jenny, Amt für Jagd und Fischerei GR

Rufender Hahn



Foto: Hans Lozza

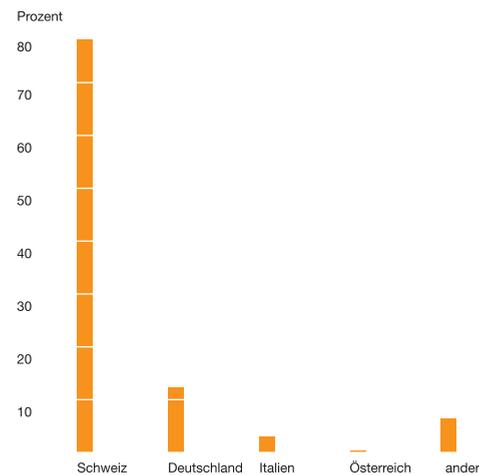


Erste Resultate der Besucherbefragung 2006

Veronica Lafranchi, Hans Lozza, Flurin Filli
Fotos: Hans Lozza

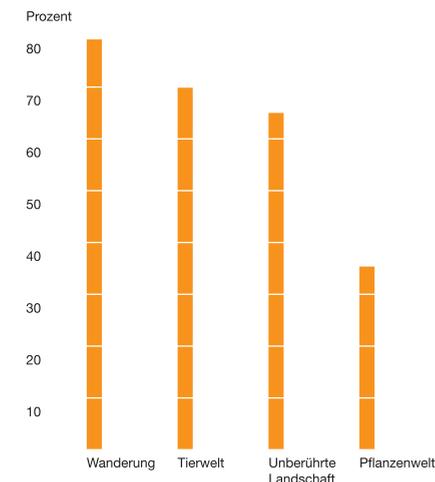
Der Schweizerische Nationalpark (SNP) wird jährlich von rund 150 000 Gästen besucht und zählt damit zu einer der Hauptattraktionen der Region. Doch wer sind die Wandergäste, die den Weg ins Engadin und Münstertal finden? Welche Angebote nutzen sie und sind sie mit diesen zufrieden? Solche und viele weitere Fragen waren ausschlaggebend für die Durchführung einer Besucherbefragung. Doch nicht bloss die Parkverantwortlichen interessieren sich für die entsprechenden Resultate, sondern auch die Touristiker möchten die Nationalparkgäste besser kennen lernen. Aus diesem Grund erfolgte die Besucherbefragung 2006 mit zwei unterschiedlichen Fragebogen: Einem für Gäste innerhalb des SNP und einem für Gäste in der Nationalparkregion (ausserhalb des SNP).

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich ausschliesslich mit jenen Daten, die innerhalb des SNP erhoben wurden. Die Tourismusbefragung wurde vom SNP zusammen mit der Forschungskommission geplant und durchgeführt. Insgesamt haben vom 13. Juni bis 13. Oktober an 67 Tagen 3157 Gäste den Fragebogen ausgefüllt. Befragungen fanden statt in der Val Mingèr, auf Margunet, in der Val Trupchun und beim Infomobil. Für diese Auswertung nicht berücksichtigt wurden die 464 Fragebogen, die in der Val Trupchun am 23. und 24. September während der Hirschbrunft gesammelt wurden.



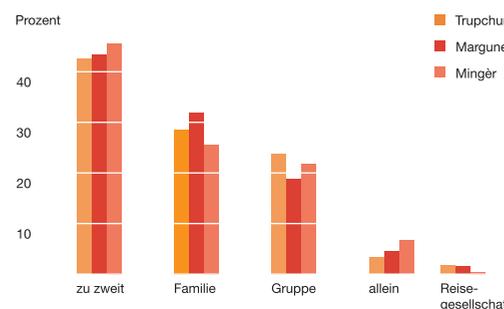
Woher die Besucher kommen

Der SNP ist primär eine Attraktion für Schweizer. 78 Prozent der Nationalparkbesucher wohnen in der Schweiz, wobei jeder Zehnte ein Romand und jeder Hundertste ein Tessiner ist. Der Anteil der Schweizer hat seit 1993 (61 Prozent) stark zugenommen. Die Deutschen bilden immer noch die zweitstärkste Gruppe, sind aber im Vergleich zur Befragung 1993 von 20 auf 12 Prozent zurückgegangen. Trotz einer generellen Zunahme der italienischen Gäste im Oberengadin ist deren Anteil gegenüber der letzten Befragung 1993 von 7 auf 3 Prozent gesunken. Zurückgegangen ist auch der Anteil der holländischen Gäste.



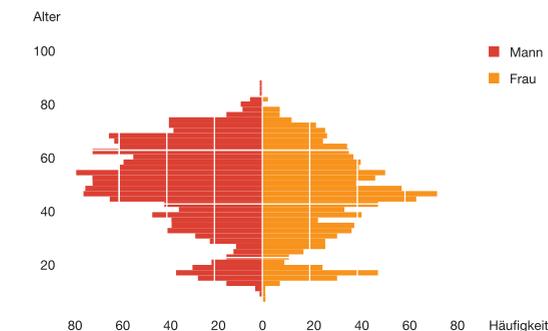
Was die Besucher für einen Nationalparkbesuch motiviert

Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Drei Viertel der Befragten geben an, dass sie die Wanderungen und die Fauna im SNP besonders schätzen. Zwei Drittel fühlen sich durch die unberührte Landschaft angesprochen. Das Interesse für die Pflanzenwelt hingegen ist im Vergleich zu 1993 rückläufig. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei der Besucherbefragung 2006 tendenziell mehr Herbstgäste befragt wurden als 1993.



Gruppenstruktur der Gäste

Fast die Hälfte der Gäste besucht den SNP zu zweit, ein Drittel als Familie. Der Anteil an Gruppen (ab 3 Personen) beträgt ein Viertel, wobei darin viele Schulklassen enthalten sind. Klassische Reisegruppen besuchen den Nationalpark hingegen kaum.



Das Alter der Besucher

Die Geschlechterverteilung ist deutlich asymmetrisch: Der Anteil der Männer liegt bei 58 Prozent und diese sind im Schnitt älter als die Frauen. Insbesondere der Anteil der 40- bis 70-Jährigen ist bei den Männern deutlich höher. Junge Erwachsene sind klar untervertreten.

Wie informieren sich die Besucher und sind sie mit den Angeboten zufrieden?

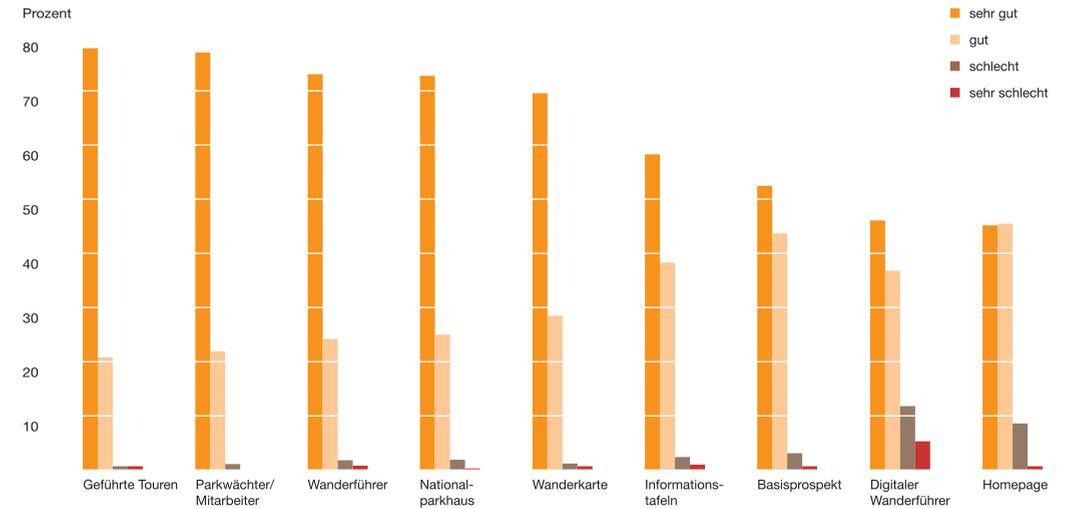
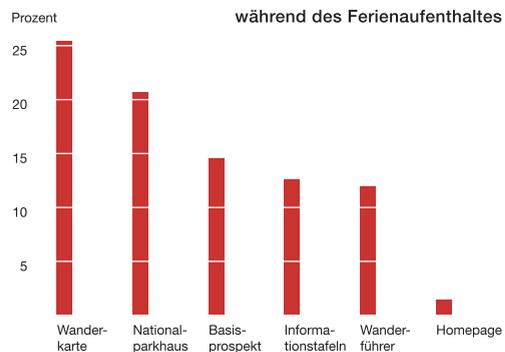
Um ihre Informationstätigkeit beurteilen und optimieren zu können, möchten die Verantwortlichen des SNP wissen, welche Informationsmittel in welchem Ausmass benutzt werden und wie deren Beurteilung ausfällt. Dabei wurde unterschieden, welche Informationsquellen vor und während des Besuchs verwendet wurden.

Wie sich die Besucher informieren

Im Vorfeld eines Nationalparkbesuchs spielen das Internet und die Wanderkarte die wichtigste Rolle. Auch diese Informationsquellen schaffen es jedoch nicht über die 20-Prozent-Schwelle. Dies hat wohl auch damit zu tun, dass eine Mehrheit der Gäste den Park bereits kennen und keine Hilfsmittel benötigen.

Wenn die Gäste in der Nationalparkregion sind, informieren sie sich mit der Wanderkarte (25 Prozent), im Nationalparkhaus (21 Prozent), mit dem Basisprospekt (15 Prozent) und den Informationstafeln (13 Prozent).

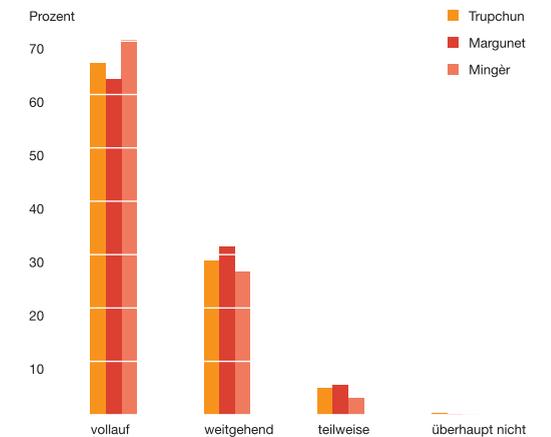
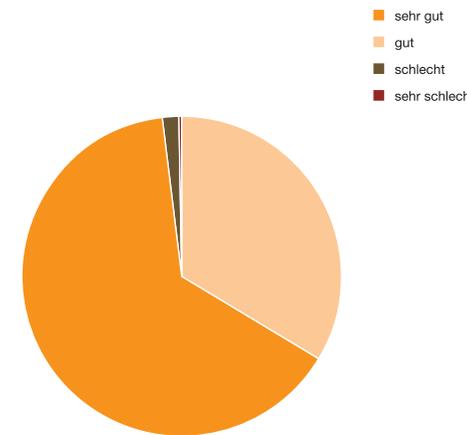
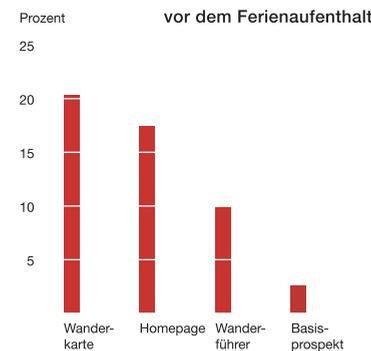
Beim Besuch im Park spielen die Informationstafeln mit 22 Prozent und die Wanderkarte die grösste Rolle. Gut 3 Prozent der Besucher beteiligen sich an einer geführten Tour. Dies sind pro Saison rund 4000 Personen.



Zufriedenheit der Gäste

Die Zufriedenheit der Gäste mit den Angeboten ist generell hoch. Einzig bei den digitalen Wanderführern erreicht die Zufriedenheit nicht ganz

90 Prozent. Dies ist in erster Linie auf gelegentlich unzureichende Akkuleistung oder andere technische Probleme zurückzuführen.



Zufriedenheit mit den vorhandenen Informationsquellen

98 Prozent der Besucher fühlen sich gut oder sehr gut informiert. Dieses hervorragende Resultat zeigt, dass die Angebote genutzt und auch geschätzt werden.

Erfüllung der Erwartungen

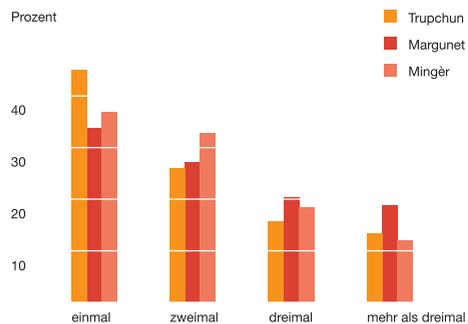
66 Prozent sind vollauf zufrieden, 29 weitgehend. Diese ausgesprochen hohe Gästezufriedenheit von 95 Prozent zeigt, dass die unberührte Natur des SNP und die strikten Regeln nach wie vor eine sehr hohe Wertschätzung und Akzeptanz geniessen. Die höchste Gästezufriedenheit wurde in der Val Mingèr ermittelt.

Wie verhalten sich die Nationalparktouristen?

Fast zwei Drittel der Gäste geben an, dass sie den SNP während ihres Ferienaufenthaltes mehr als einmal besuchen. Diese erstaunliche Gebietstreue passt zu einem weiteren Resultat: 73 Prozent der Besucher bezeichnen den SNP als wichtigen Grund für die Wahl ihrer Feriendestination. Dabei muss man bedenken, dass beinahe vier Fünftel der Nationalparkbesucher Feriengäste sind. Die Anzahl der Tagesbesucher liegt unter 10 Prozent.

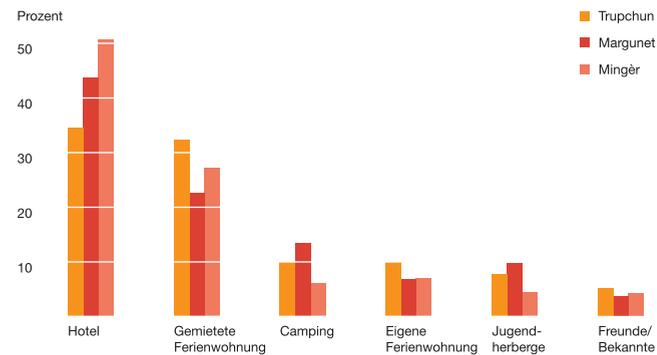
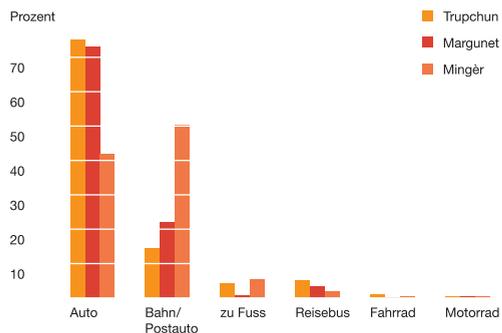
Häufigkeit der Besuche während des Aufenthaltes in der Region

Fast zwei Drittel der Gäste besuchen den SNP während ihres Ferienaufenthaltes mehrmals.



Wahl des Verkehrsmittels für die Anreise

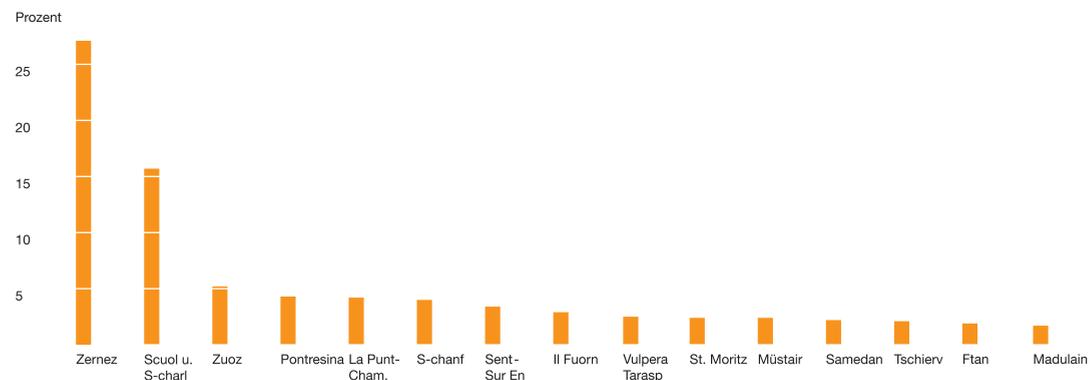
Auch 7 Jahre nach der Eröffnung des Vereina-Tunnels wählen für Trupchun und Margunet drei Viertel der Gäste das Auto für die Anreise. Positive Ausnahme sind die Gäste der Val Mingèr, die mit 50 Prozent öv-Anteil hervorstechen. Dies hat wohl unter anderem mit den Wandermöglichkeiten über Fuorcla Val dal Botsch nach Il Fuorn oder über die Val Plavna nach Tarasp zu tun. Bei solchen Touren mit unterschiedlichem Anfangs- und Endpunkt sind öv-Benutzer klar im Vorteil. Immerhin: Die Zahl der öv-Benutzer hat gegenüber 1993 von 13 auf 23,5 Prozent zugenommen.



Beherbergung

Besucher des Nationalparks sind Gäste mit hoher Wertschöpfung. Beinahe die Hälfte verbringt die Ferien im Hotel, was gemäss der Studie von Irene Küpfer aus dem Jahr 2000 eine durchschnittliche

Wertschöpfung von CHF 129.– pro Person erbringt. Dieser Anteil an Hotelgästen ist mit 42 Prozent praktisch gleich wie 1993 (41 Prozent). Von 21 auf 11 Prozent zurück ging der Anteil an Campinggästen.



Bevorzugte Ferienorte

Zernez wird in dieser Studie seinem Image als Tor zum Nationalpark vollauf gerecht. Gut ein Viertel der Gäste übernachtet in Zernez. An zweiter Stelle folgt Scuol, das insbesondere in der Val

Mingèr mit über 50 Prozent der Gäste führt. Zuoz, S-chanf, La Punt-Chamues-ch und Pontresina bringen es auf 4 bis 5 Prozent.

Eine erste Bilanz

Diese ersten Resultate dokumentieren erst einen kleinen Teil der erhobenen Daten. Weitere Auswertungen werden folgen und noch genauere Aussagen über die Nationalparkgäste, ihr Verhalten und ihre Wünsche offenbaren. Kurz zusammengefasst lässt sich Folgendes festhalten:

Der Vergleich mit der Besucherbefragung 1993 zeigt einige Veränderungen. Auffallend ist die Zunahme der Schweizer Gäste von 61 auf 78 Prozent. Nach wie vor verbringen rund 80 Prozent der Parkgäste ihre Ferien in der Nationalparkregion. Fast zwei Drittel besuchen den Park mehrmals. Von 13 auf 23,5 Prozent zugenommen hat der Anteil der Gäste, die den SNP mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Dabei spielt der 1999 eröffnete Vereina-Tunnel ebenfalls eine wichtige Rolle. Ein Drittel der Gäste gab an, das Engadin via Vereina erreicht zu haben, die Hälfte davon mittels Autoverlad, die andere Hälfte als reine Bahngäste. Besonders interessant sind die Gäste in der Val Mingèr: Sie fahren zu 50 Prozent mit öffentlichen Verkehrsmitteln an, übernachten zu 50 Prozent im Hotel und weisen die höchste Gästezufriedenheit auf. Damit erbringen sie für die Region den nachhaltigsten Beitrag: Grösstmögliche Wertschöpfung bei kleinstmöglichen Emissionen und alle sind zufrieden. Was wollen wir mehr? 🍷

2006: Wichtiges in Kürze

Heinrich Haller, Mario Negri,
Flurin Filli, Hans Lozza, Ruedi Haller



Grundsteinlegung am 27. Juni 2006

Spezielle Ereignisse

Wichtigstes Ereignis im Nationalparkjahr 2006 war der Baubeginn des neuen Nationalparkzentrums in Zernez und der Besuch des Bundesparlaments in Zernez.

Am 27. Juni 2006 trafen sich Nationalparkverantwortliche, die Architekten sowie zahlreiche Gäste aus dem Kreis der Geldgeber in der Baugrube, um den Grundstein für das neue Gebäude zu legen. Je ein Dolomit- und ein Amphibolitblock – der eine hell, der andere dunkel, beides aber typische Gesteine des SNP – stehen sinnbildlich für die Vielfalt und Dauerhaftigkeit der Natur und hoffentlich auch des neuen Bauwerks. Die Arbeiten verliefen planmässig, ohne grössere Komplikationen. Bis Ende November war das gesamte Untergeschoss im Rohbau fertig gestellt. Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen, um auf Ende 2007 die Bauarbeiten beenden und das neue Nationalparkzentrum am 31. Mai 2008 seiner Bestimmung übergeben zu können.

Bei der *Biosfera Val Müstair/Parc Naziunal* standen planerische Arbeiten im Hinblick auf die Einreichung des Bewerbungsdossiers an die UNESCO an. Diese bezogen sich primär auf die Pflege- und Entwicklungszone, für die der SNP gemäss der 2006 in Kraft getretenen Kooperations-

vereinbarung mit der *Corporaziun Regionala Val Müstair* mit Ausnahme der Forschung aber nicht zuständig ist.

Der wichtigste Besuch im Berichtsjahr war der Ausflug der Bundesparlamentarier in die Nationalparkregion am 27. September anlässlich der *Sessiun* in Flims/Flem. Die hohen Gäste wurden am Abend von den Zernezer Behörden am Bahnhof empfangen und im Rahmen eines Umzugs durch das Dorf und an der Baustelle des Besucherzentrums vorbei in die Turnhalle im Schulhaus geführt. Dort folgte eine Reihe von Programmpunkten, die den SNP gebührend ins Bild rückten.

Personelles

Christian Schmid stiess zu Jahresbeginn als Nachfolger von Katrin Schütte-Krug, Mitarbeiterin Rauminformation, zu unserem Team. Bea Sabina Müller aus Otterberg wurde Nachfolgerin des legendären Exkursionsleiters Peter Roth. In dieser Funktion konnte sie die ganze Sommersaison über ihre kommunikativen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Einen weiteren Wechsel auf 2006 gab es in der Reinigungsequipe: Monika Kofler, S-chanf, sorgte während der Sommersaison für vorbildliche Sauberkeit in den öffentlichen Räumen. Als Koordinator für das international konzipierte Projekt ALPENCOM bezog Alexander Thimm aus Deutschland im April seinen Arbeitsplatz im Nationalparkhaus, wo er bis Ende 2007 tätig sein wird.

Betrieb

An der 11. Austragung des Gedächtnistetrathlons *Trofeo Danilo Re* in Berchtesgaden (D) holten sich unsere Parkwächter den Gesamtsieg unter 39 klassierten Mannschaften aus 6 Ländern und stellten im Langlauf den Kategoriensieger. Somit ist es der Equipe des SNP nach 2003 bereits zum zweiten Mal

Besuch der
eidgenössischen
Räte in Zernez



Foto: Daniela Danoth

gelingen, den Wettkampf für sich zu entscheiden. Im Rahmen des Projekts zur Renovation aller Hütten im SNP unterzogen die Parkwächter im Berichtsjahr das Erdgeschoss der Alp la Schera einer umfangreichen Sanierung. Für die Realisierung des Ablenkdammes und die Kellererweiterung in der Chamanna Cluozza liefen die planerischen Arbeiten. Im Rutschhang beim P1 erstellte die Parkaufsicht eine neue Holzterrasse als Einstieghilfe zum Wanderweg vom P1 zum P2.

Im Herbst fand der Abschluss des Interkantonalen Wildhüterkurses (IGW) statt. Parkwächter Andri Cuonz hat diese zweijährige berufsbegleitende Ausbildung absolviert und mit Erfolg abgeschlossen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Planung und beginnende Realisierung der Dauerausstellung im neuen Nationalparkzentrum nahm das Kommunikationsteam stark in Anspruch. Im bestehenden Nationalparkhaus zeigte der SNP eine Ausstellung zur Rückkehr des Alpensteinbocks. Die ZERNEZER NATIONALPARKTAGE VOM 21. und 22. April widmeten sich in erster Linie den laufenden Huftierprojekten. Beim NATIONALPARK KINO-OPENAIR wirkten sich die Wetterkapriolen auf die Besucherzahlen aus. Trotzdem fanden 1248 Kinofans den Weg in den Schlosshof. Schülerinnen und Schüler der regionalen Mittelstufenklassen beschäftigten sich im Rahmen der Winteraktivität im Nationalparkhaus mit Wundern der Natur. Im Interreg III-Projekt ALPENCOM entwickelte der SNP in Zusammenarbeit mit diversen ausländischen Schutzgebieten einen virtuellen Besuch der alpinen Schutzgebiete.



Foto: Hans Lozza

NATIONALPARK KINO-OPENAIR im Schlosshof

Forschung

Ein Schwerpunkt der Forschung war die Besucherbefragung (siehe Seite 10). In der Val Trupchun, auf Margunet und in der Val Mingèr sind von Mitte Juni bis Mitte Oktober die Nationalparkgäste an je einem Wochentag zu ihrer Motivation sowie ihren Erwartungen an den SNP befragt worden. Parallel dazu sind in der Nationalparkregion Gäste zu ihrem Ferienaufenthalt interviewt worden.

Die Witterungsbedingungen haben die Bestandsaufnahmen der Huftiere auch in diesem Jahr nicht begünstigt. Das Schwergewicht der Forschungsarbeiten lag bei den Steinböcken. In Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Hohe Tauern wird die Raumnutzung in zwei unterschiedlichen Gebieten vertieft untersucht. Rechtzeitig auf die ZERNEZER NATIONALPARKTAGE ist der Band 93 der Reihe *Nationalpark-Forschung in der Schweiz* mit dem Titel *Huftierforschung im Schweizerischen Nationalpark* erschienen. Darin findet sich ein Überblick über die Forschungsaktivitäten der vergangenen 10 Jahre.

Rauminformation

Ende 2006 wurde das Projekt HABITALP – Alpine Space Diversity – abgeschlossen. 11 Schutzgebiete der Alpen hatten sich zum Ziel gesetzt, eine gemeinsame Methode zur Erfassung, Abgrenzung und Interpretation alpiner Lebensräume zu entwickeln und umzusetzen. Der HABITALP-Datensatz des SNP wurde konsequent im Hinblick auf die Nutzung in geografischen Informationssystemen (GIS) entwickelt. Damit ist im SNP zum ersten Mal ein Datensatz zu den Landschaftstypen vorhanden, der keine Nachdigitalisierung von älteren Karten darstellt. Der Einsatz von GIS für die Gäste des Nationalparks wurde fortgesetzt. Der digitale Wanderführer WEBPARK 2005 wurde mit einem Bestimmungsschlüssel für Pflanzen erweitert und mit verschiedenen technischen Verbesserungen versehen. 🍷

Margunet – grosse

Bea Sabina Müller, Fotos: Hans Lozza

Vielfalt auf kleinem Raum

Mit der Exkursionsleiterin unterwegs im Schweizerischen Nationalpark

Eine Schicksalsgemeinschaft auf guten Wegen

Es ist Dienstag, kurz vor 8.45 Uhr. Der Postbus der Ofenpassroute hält beim Parkplatz 8 und entlässt zahlreiche Fahrgäste in den strahlend blauen Morgen. Sie schauen sich kurz um und steuern dann zielstrebig auf die grosse, blonde Frau mit der Teilnehmerliste in der Hand zu. Derweil schnüren mit dem *pw* Angereiste noch die Wanderschuhe, bevor sie schwungvoll den Rucksack schultern. «Werden wir heute Hirsche sehen?» «Sind die jungen Murmeltiere schon draussen?» «Was meinen Sie, muss ich die Regenjacke wirklich mitnehmen?» «Wann sind wir wieder zurück?»

Die Exkursionsleiterin steht gewissenhaft Red und Antwort, während sie die Namen der Eingetroffenen auf ihrer Liste streicht. Familien, Einzelpersonen – Jung und Alt – bilden nun, vom Zufall vereint, für 6 bis 7 Stunden eine Wandergemeinschaft.

Die Nationalpark-Informationstafel p8 dient einem kurzen theoretischen Einstieg. «Allegramaing! Mein Name ist Bea Müller. Ich bin Exkursionsleiterin beim Nationalpark und führe Sie heute über die Route Val da Stabelchod–Margunet–Val da Botsch.» Es folgen detaillierte Erklärungen zum Ablauf der Wanderung sowie zu den grünen Gebotstafeln. Im strikten Wegegebot steckt wohl das Geheimnis für den meist garantierten Beobachtungserfolg im SNP. Alle Vierbeiner des SNP wissen genau, dass die farbigen Zweibeiner immer die gleichen Wechsel und Futterplätze benutzen müssen. Die Tiere bewegen sich frei und ungestört, selbst das sonst so scheue Rotwild ist gelegentlich auf offener Fläche zu sehen.

Tiere beobachten können steht meist an erster Stelle der Erwartungen, wenn sich Nationalparkbesucher einer der beiden öffentlichen Führungen anschliessen. Der Bartgeier ist für viele Beweggrund, sich für die Route 17 nach Margunet anzumelden. Die Tour zur Wiege der Bartgeier gehört zu den kürzesten im Wegnetz des Schweizerischen Nationalparks (SNP). Dennoch bietet sie eine enorme Vielfalt an Naturerlebnissen sowie einen eindrücklichen Querschnitt durch alpine Vegetationsstufen und in diesem Jahr auch wieder eine Bartgeieraussatzung – die wohl letzte.



Vor lauter Bäumen den Wald nicht übersehen

Die Exkursionsleiterin geht der Gruppe voran. Endlich verstummt der Verkehrslärm und die Natur nimmt alle Sinne für sich ein. Die frische Morgenluft atmet sich gut. Tautropfen funkeln an Grashalmen. Feines Piepsen von Meisen dringt ans Ohr. Ein Eichhörnchen huscht einen Stamm hinauf. Den sanft ansteigenden Weg säumen zahlreiche Blütenpflanzen.

«Ist Ihnen aufgefallen, dass wir durch reinen Bergföhrenwald wandern?» wendet sich die Exkursionsleiterin an ihre Gäste. Diese schauen nun genauer um sich, die Gespräche verstummen. Interessiert folgen die Teilnehmer den Ausführungen über die bewegte Geschichte der Ofenpasswälder. Die Cratschla, der Tannenhäher, spielt eine wichtige Rolle für deren Zukunft. Der fleissige Vogel legt mit Arvennüssen Wintervorrat an. Einige seiner gegen 20 000 Nussverstecke bleiben jedoch ungenutzt. Deshalb wächs am Fusse mancher Bergföhre eine kleine Gruppe junger Arven heran.

«Wauu! Läck, so guet!» finden die Kinder spontan, als sich beim nächsten Infostopp das Törchen an einem präparierten Stück Föhrenstamm öffnet und die Sicht auf eine tiefe Schwarzspechtöhle freigibt. Der Trommelkönig der Spechte

schafft 17 Schläge pro Sekunde, eine Tatsache, die anerkennendes Staunen bewirkt. Mancher greift sich unwillkürlich an den Kopf: «Dass der keine Gehirnerschütterung bekommt!»

Die jüngsten Parkbesucher heften sich nun an die Fersen ihrer Exkursionsleiterin. «Dort drüben sind Murmeltiere», rufen sie plötzlich begeistert. Die quirligen Erdhöhlenbewohner sind ihre Lieblinge, denn bei Familie Murmeltier gibt's fast immer «Action». Auf Stabelchod leben einige von ihnen. Dass auf den ehemals stark genutzten Alpweiden auch eine spannende Vegetationsentwicklung oder die kreisförmig wachsende Fiederzwenke zu entdecken sind, geht vorerst im Murmeltiereifer unter. Alle Feldstecher richten sich auf das ausgewachsene Exemplar, das scheinbar faul auf einem mächtigen Föhrenstrunk thront. Seine ganze Aufmerksamkeit gilt aber dem Nachwuchs, der im Gras neugierig umherstreift.

Die Exkursionsleiterin stellt das Fernrohr auf und sucht dann die umliegenden Hänge nach Hirschen und Gämsen ab. Auf Murteras da Stabelchod, den alpinen Weiden an der Westflanke des Piz Nair, kann sie einige davon ausmachen. Sie gibt Such-Tipps. Nicht jeder findet auf Anhieb mit dem eigenen Feldstecher die Huftiere in der

Ferne. Unermüdlich beantwortet sie daneben Fragen, erzählt Bemerkenswertes. «Haben Sie gewusst, dass Murmeltierfett reinstes, natürliches Cortison enthält?»

«Wo ist der Bartgeier?»

Überreste von Gletschermühlen in der Schlucht der Val da Stabelchod geben Anlass, den Exkursionsteilnehmern einige erdgeschichtliche Fakten zu vermitteln. Dann schlängelt sich die Gruppe wie ein Tausendfüssler um eine Felsnase über der munter rauschenden Ova da Stabelchod. Der Netzweide inmitten von Steinen gilt der nächste Stopp. «Was ist das da oben?» ruft ein Teilnehmer plötzlich. 25 Augenpaare suchen den Himmel ab, denn jeder hofft, heute einen Bartgeier zu sehen. Doch es ist ein Steinadler, der majestätisch seine Kreise zieht. Eine Tafel des Naturlehrpfades verweist kurze Zeit später auf die Felshöhle, in der die jungen Bartgeier jeweils ausgesetzt werden. Schlagartig verliert der Steinadler an Aufmerksamkeit, der Bartgeier rückt in den Mittelpunkt des Dialoges zwischen Führerin und Exkursionsteilnehmern.

Der Rastplatz Stabelchod ist willkommene Zwischenstation vor dem schweisstreibenden Zickzack-Anstieg hinauf nach Margunet. Getränke

Im Juni dieses Jahres wird der SNP im Rahmen des Bartgeieraussetzungsprojektes wieder berücksichtigt. Im Tierpark Goldau haben die Bartgeier seit dem Dreikönigstag mehrere Eier gelegt. Wenn alles gut geht, wird einer der schlüpfenden Junggeier gemeinsam mit einem weiteren Vogel aus einer anderen Zuchtstation in der Val da Stabelchod in die Freiheit entlassen. Informieren Sie sich über den Stand der Dinge auf unserer Homepage oder abonnieren Sie unseren SMS-Service.

und «Znüni» werden ausgepackt. Ausserdem bieten sich hier völlig neue Einblicke in die Murteras da Stabelchod. Fernrohr und Feldstecher richten sich wieder auf Hirsche und Gämsen. Dann durchschneidet ein greller Pfiff die Stille, Murmeltiere hasten durchs Geröll, Sekunden später stürzt sich der Adler in freiem Fall ihnen hinterher. Er bleibt erfolglos. Die Exkursionsteilnehmer jedoch hat er mit seinem spektakulären Angriff aus felsiger Deckung heraus tief beeindruckt. Dann gilt es die nächsten 150 Höhenmeter in Angriff zu nehmen. Die Aufrechten Bergföhren überlassen den in die Breite wachsenden Legföhren des Krummholzgürtels das Terrain. Die alpinen Matten bezaubern mit einem enormen Artenreichtum an Alpenflora. Fotoapparate sind im Dauereinsatz. Der Blick in die Ferne weitet sich mit jedem Schritt.

Die Netzweide *Salix reticula* hat sich optimal an ihr rauhes Lebensumfeld angepasst. Die Ästchen wachsen dem Boden entlang, das Stämmchen sitzt im Erdreich.



Die Ova da Stabelchod



Ein junger, markierter Bartgeier kreist über der Aussetzungshöhle.



Ein erwachsener Bartgeier



Unvermittelt öffnet sich vor des Wanderers Füssen die Val dal Botsch, der höchste Punkt ist bei 2328 m erreicht. Die Aussicht mit Rundumpanorama ist atemberaubend. Zeit für die Mittagsrast. Dohlen kreisen geschickt dicht über dem Rastplatz, sie hoffen auf Picknickreste. In den Geröllhalden des Piz Murters liegen letzte Schneereste. Abkühlung suchende Gämseissen ruhen dort, während ihre Kitze übermütig Purzelbäume schlagen. Nach einer Stunde heisst es aufbrechen. Der Weg schlängelt sich blühenden Hängen entlang, bevor er über einen schmalen Grat wieder in die Tiefe zieht. Von hier aus ist das Phänomen des Girlandenrasens gut zu erkennen, das durch die Schneeschmelze im Frühling verursacht wird. Und die Exkursionsleiterin macht, den Blick ihrer Gäste rechts am Munt la Schera vorbeiführend, auf den aus Gesteinsschutt bestehenden Blockgletscher der Val da l'Acqua aufmerksam. «Ich habe gar nicht gewusst, dass es so etwas wie Blockgletscher gibt», bedankt sich ein Teilnehmer. Im Nu ist wieder der Krummholzgürtel erreicht. Es duftet nach Harz in den von der warmen Mittagssonne beschienenen Legföhren.

Auf den Spuren von Obelix

«Gewaltig, diese riesigen Schutthalden», finden die Exkursionsteilnehmer einhellig bei einem kurzen Halt beim Rastplatz Val dal Botsch. «Was sind das dort oben für merkwürdige Türme?» Mehrere Obelisken stehen inmitten des Gerölls. Auch die vielen Murgänge im Schutt werden angesprochen, dann zieht die Gruppe weiter, vorbei am Lawinenzug vom Winter 1999/2000, in den Schatten spendenden Bergföhrenwald. Eine grosse Alubox, welche die Exkursionsleiterin aus einem Versteck hervorgezaubert hat, weckt nochmals die volle Aufmerksamkeit der Wandergemeinschaft. Hirsch- und Rehgeweihe, Steinbock- und Gämshorn sind nun das Thema. Die Natur hält auch hier Erstaunliches bereit. Gut gelaunt nimmt die Gruppe die letzte Wegstrecke in Angriff. Unvermittelt dringt wieder Verkehrslärm ans Ohr, Parkplatz 7 ist erreicht. Mit festem Händedruck verabschiedet sich jeder Wanderer, jede Wanderin bei der Exkursionsleiterin: «Es war sehr interessant!» «Vielen Dank für all die spannenden Erklärungen.» «Ohne Sie hätte ich die Hirsche dort oben nie entdeckt.» Zufriedenheit steht in ihren Gesichtern. 🐾

Blick in die Val dal Botsch



Bizarre Dolomittürme zieren die Hänge in der Val dal Botsch. Durch Kalkausscheidungen verfestigte Gesteinspartien vermochten im Gegensatz zur Umgebung der Erosion standzuhalten.



Margunet – zur Wiege der Bartgeier: Geführte Exkursion mit Nationalparkmitarbeiterin

Jeden Dienstag, 8.45 Uhr, Treffpunkt Parkplatz 8, Ofenpassstrasse. Hinfahrt mit Postauto ab Zernez oder Müstair. Bitte nutzen Sie im Sinne der Natur den öffentlichen Verkehr. Mit dem PW ab Zernez oder Val Müstair bis Parkplatz 8, die Parkplatzzahl ist beschränkt.

Dauer der Wanderung: 6 bis 7 Stunden inklusive Mittagsrast
Höhendifferenz: 450 m Auf- und Abstieg, 7 km Wanderdistanz
Route: Parkplatz P8 (1886 m)–Alp da Stabelchod–Rastplatz Val da Stabelchod–Margunet (2328 m)–Val dal Botsch–P8.
Die Route folgt dem Naturlehrpfad mit seinen Junior- und Erwachsenentafeln (in 5 Sprachen).

Rückfahrt: ab Hotel Il Fuorn Parc Naziunal oder P8 Richtung Zernez oder Müstair

Anmeldung: im Nationalparkhaus in Zernez oder unter 081 856 13 78 bis 17.30 Uhr des Vortages

Kosten: Erwachsene CHF 25.–, Kinder CHF 10.–, Familien CHF 50.–, Bezahlung im Nationalparkhaus oder vor Beginn der Wanderung. Weitere Informationen unter www.nationalpark.ch. Der SMS-Service kann auf gleicher Homepage abonniert werden.

FOCUS-Faltblätter

In der Reihe FOCUS liegen zwei Faltblätter zur Region Stabelchod–Margunet vor. Das eine widmet sich der Vegetationsentwicklung auf der Alp Stabelchod, das andere dokumentiert die Murgänge auf Margunet und in der Val dal Botsch. Beide sind für CHF 2.– im Nationalparkhaus oder beim Infomobil erhältlich.



Aktuelles aus dem Nationalpark

Angebote

Neues vom digitalen Wanderführer WEBPARK

Bereits in die 3. Saison geht der digitale Wanderführer WEBPARK. Nach wie vor erfreut sich diese Art der Informationsvermittlung mittels Taschencomputer und gestützt auf das GPS grosser Beliebtheit und bietet jedem Gast eine interessante Auswahl von Anwendungen. Für alle Gäste sehr wichtig ist die Darstellung der eigenen Position und des zurückgelegten Weges auf einer Karte oder über das Wegprofil, ergänzt mit Weg- und Zeitberechnungen. Per Knopfdruck kann nach Wissenswerten in der Umgebung gesucht werden. Auf Wunsch weisen die Geräte die Gäste neu automatisch auf Interessantes am Wegrand oder in grösserer Entfernung hin. Neu wurde auch ein Bestimmungsschlüssel für Vögel entwickelt. Gemeinsam mit der Vogelwarte Sempach wurde nach einer Lösung gesucht, den Gästen das Erkennen der im Unterengadin vorkommenden Vögel möglichst einfach zu machen und Wissenswertes zu den einzelnen Arten gleich mitzuliefern. Wir sind gespannt auf die Reaktionen der Gäste und freuen uns auch darauf, dass möglichst viele beim WEBPARK-Fotowettbewerb mitmachen und uns ein spannendes, originelles oder aktuelles Foto schicken.

Reservation der Geräte:

E-Mail: webpark@nationalpark.ch
Telefon: 081 856 13 78 oder an der Rezeption des Nationalparkhauses. (rh)

Die Alpen im Visier

Das INTERREG III-Projekt ALPENCOM hat die Zusammenarbeit der alpinen Schutzgebiete zum Ziel (siehe CRATSCHLA 2/2006). Dabei soll die Kommunikation nach innen und nach aussen verstärkt werden. Der SNP ist von den 10 Projektpartnern beauftragt worden, das Arbeitspaket 5 zu realisieren, das einen virtuellen Besuch der verschiedenen Schutzgebiete ermöglicht. In diesem Sommer werden den Gästen

alpenweit in verschiedenen Informationszentren virtuelle Flugstationen zur Verfügung stehen, unter anderem auch im Nationalparkhaus in Zernez. Parallel dazu erfolgen Befragungen der Benutzer, damit das System nach der ersten Saison nochmals optimiert werden kann.

Der virtuelle Flug nutzt die Software TerrainView-Globe der Zürcher Firma Viewtec und umfasst über 800 Informationspunkte in den ganzen Alpen. Diese vermitteln Wissenswertes über die verschiedenen Schutzgebiete, aber auch über die alpenweiten ökologischen Zusammenhänge und die Zusammenarbeit zwischen den Schutzgebieten. Weitere Informationen unter www.alpencom.org. (lo)

Mit weniger CO₂ in den Schweizerischen Nationalpark

Der SNP und die Nationalpark Region werden 2007 im Rahmen des Projekts *Fahrtziel Natur* der Deutschen Bahn AG prominent beworben. Das Ziel ist, Gästen aus Deutschland die Anreise ins Engadin per Bahn schmackhaft zu machen. Dieses Jahr kommt der SNP als erstes ausländisches Schutzgebiet zu diesem exklusiven Kreis hinzu. *Fahrtziel Natur* ist eine Kooperation der Deutschen Bahn AG und der vier grossen Umweltverbände in Deutschland. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, die Reise in die Grossschutzgebiete mit Bus und Bahn zu propagieren. Damit fördert *Fahrtziel Natur* aktiv einen nachhaltigen Tourismus.

Unter der Federführung des SNP wurden vor zwei Jahren die ersten Kontakte geknüpft. Dank dem finanziellen Engagement von Nationalpark Region, Graubünden Ferien, Schweiz Tourismus, der Rhätischen Bahn (RhB), Post-Auto Graubünden und der Fachstelle öffentlicher Verkehr Graubünden wird der SNP und die Nationalpark Region

ein Jahr lang als hervorgehobenes Gebiet in ganz Deutschland beworben. Neben der Präsenz in Form von Plakaten in den Bahnhöfen und Zügen der



Dieses Plakat von *Fahrtziel Natur* wirbt in ganz Deutschland 2000 Mal für den SNP.

Deutschen Bahn AG, die täglich rund 4,6 Millionen Fahrgäste befördert, sind spezielle Flyer auf allen wichtigen Tourismusmessen in Deutschland im Umlauf. Ergänzt werden diese Kommunikationsmassnahmen durch die Homepage www.fahrtziel-natur.de, Inserate und Medienbeiträge sowie eine Medienreise in die Nationalpark Region. Da Deutschland nach wie vor der wichtigste Auslandsmarkt für den Tourismus in Graubünden ist, kann mit einer zusätzlichen Sensibilisierung im Sinne des Ökotourismus gerechnet werden. Kommt dazu, dass dank Ver-eina-Linie und RhB die Fahrt in die

Nationalpark Region gerade auch für Gäste aus Deutschland wesentlich attraktiver geworden ist. Konkret bedeutet das für die Region mehr Wertschöpfung bei weniger Umweltbelastung.

Der SNP setzt sich auch in Zukunft für eine starke Partnerschaft mit den Anbietern des öffentlichen Verkehrs ein. Denn trotz attraktiven Angeboten reisen immer noch rund 75 Prozent der Besucher mit dem Privatauto an, wie aktuelle Besucherbefragungen ergeben haben (siehe Seite 14). (st)

SMS-Service

Auch dieses Jahr bieten wir in Zusammenarbeit mit Swisscom einen kostenlosen SMS-Service an. Senden Sie ein E-Mail mit der gewünschten Handynummer an sms@nationalpark.ch und Sie erhalten von Anfang Juni bis Mitte Oktober täglich mindestens eine aktuelle Information aus dem SNP. Auf unserer Internetseite www.nationalpark.ch können jeweils die letzten 10 aktuellen SMS-Meldungen eingesehen werden. (st)

Infomobil

Unsere mobile Informationsstelle mit einer kleinen Ausstellung, Informationsmaterial, einem Geländemodell und Souvenirs steht Ihnen während der Saison 2007 an folgenden Standorten zur Verfügung:

- 7. Juli bis 20. August beim Hotel Il Fuorn
- 21. August bis 10. September in St. Moritz-Bad
- 11. September bis 10. Oktober am Eingang zur Val Trupchun

Betreut wird das Infomobil in dieser Saison von Bettina Weibel, Antonia Eisenhut und Christian Wirz. (st)

NATURAMA²⁰⁰⁷

Die Vortragsreihe im Nationalparkhaus Zernez. Die Vorträge finden jeweils am Mittwoch um 20.30 Uhr statt.

- 11.7. **Die Auswirkungen der Klimaveränderung im Oberengadin**
Christine Rothenbühler, Dr., Geografin
Academia Engiadina, Samedan
- 18.7. **Erfahrungen mit dem Wolf in der Surselva**
Georg Sutter, alt Wildhüter, Castrisch
- 25.7. **Lapland zur Zeit der Mitternachtssonne**
Christoph Meier, Dr. med., Malans
- 8.8. **Auf die Maus gekommen**
Thomas Briner, Dr., Biologe
Bünder Naturmuseum, Chur
- 15.8. **Von der Gämbsblindheit bis zum Fuchsbandwurm: Erkennungsmerkmale und Bedeutung von Wildtierkrankheiten**
Marie-Pierre Ryser, Dr. med. vet.
Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin, Bern
- 22.8. **Braunkehlchen und andere Wiesenvögel in Engadiner Heumatten**
Heidi Schuler, Biologin
Schweizerische Vogelwarte, Sempach
- 29.8. **Naturerlebnisse in Westkanada**
Erwin Dettwiler, Niederdorf BL
- 5.9. **Jööh, wie süss! – Wie Tierkinder in freier Wildbahn aufwachsen**
Flurin Camenisch, Biologe
Bündner Naturmuseum, Chur *Beginn ausnahmsweise um 17.30 Uhr*
Speziell für Kinder der 1. bis 5. Klasse
- 12.9. **«Buna vögla tuot ais leiv ... ed oters aspets da la motivaziun»**
Curdin Lansel, inspectur da scoula, Lavin
(Referat in romanischer Sprache)
- 19.9. **Vorsicht! Zecken und Co. – kleine Blutsauger sorgen für Aufregung**
Flurin Camenisch, Biologe
Bündner Naturmuseum, Chur
- 26.9. **Farben wirken!**
Steivan Gaudenz, Primarlehrer, Zernez
Brigitte Fischer, Farbtherapeutin und Psychologin, S-chanf
- 3.10. **Lai da Silvaplana, Ova Spin und Lai Grond: 3 Engadiner Seen – 3 verschiedene Milieus**
Christian Schlüchter, Prof. Dr., Geologe
Institut für Geologie, Universität Bern
- 10.10. **Wildtiere und Freizeittourismus: Stress oder Anpassung**
Dominik Thiel, Dr., Zoologe
Aargauische Jagd- und Fischereiverwaltung, Aarau
- 17.10. **Der Uhu im Engadin**
David Jenny, Dr., Biologe, Zuoz

Kostenbeitrag: Erwachsene CHF 5.–, Kinder CHF 3.–
Organisation: Dorli Negri, Kommunikation SNP

Das neue Nationalparkzentrum wächst

Der Countdown läuft: Am 31. Mai 2008 wird das Nationalparkzentrum nach einer 6-jährigen Planungs- und Bauzeit seinen Gästen eine neue und



Das neue Besucherzentrum

umfassende Infrastruktur zur Verfügung stellen. Das Nationalparkzentrum setzt sich aus zwei gegensätzlichen Wahrzeichen zusammen: dem altherwürdigen Schloss Planta-Wildenberg, das als Verwaltungsgebäude dient, und dem neuen Besucherzentrum des Architekten Valerio Olgiati.

Während sich das Schloss als neues Verwaltungsgebäude gegenüber früher äusserlich nicht verändern wird, entsteht zwischen Schulhaus und Schloss ein neues Zernerzer Wahrzeichen: Das dreigeschossige Besucherzentrum wirkt in seiner monolithischen Bauweise urwüchsig und zeitlos. Was auf den ersten Blick wie ein normaler Betonbau aussieht, ist in Tat und Wahrheit eine technische Innovation. Dies ist mit ein Grund, weshalb sich der Baustoffproduzent Holcim für den Bau des neuen Nationalparkzentrums engagiert. Die Holcim unterstreicht damit ihr Engagement für nachhaltiges Bauen in Beton. Das Gebäude besteht nämlich aus einem speziellen Leichtbeton, der nebst Kies, Wasser und Zement aus geblähten Tonkügelchen aufgebaut ist. Dank diesen Liapor-Kügelchen ist keine weitere Isolation des Gebäudes notwendig. Die Wände haben dabei zwei Funktionen: Sie sind tragende Elemente und Dämmschicht in einem. Diese monolithische Bauweise in Dämbeton hat einige Vorteile: Wärmebrücken fallen weg und damit lässt sich Energie sparen. Zudem sind

Am Samstag, 31. Mai 2008 öffnet das neue Nationalparkzentrum seine Tore!

Mit einem grossen Fest feiern wir zu Beginn der Sommersaison 2008 die Eröffnung des neuen Besucherzentrums und des Auditoriums. Notieren Sie sich dieses Datum in Ihrer Agenda – es lohnt sich!

In der CRATSCHLA 1/2008 werden Sie das Programm der Eröffnung finden. Wir freuen uns bereits heute auf einen unvergesslichen Anlass.

die Unterhaltskosten geringer als bei einer anderen Bauweise. Beheizt wird das Gebäude mit der gemeindeeigenen Holzschnittelheizung. Auf eine Klimaanlage wird verzichtet, dafür erlauben die Erdregister das Aufwärmen und bei Bedarf das Kühlen der für die Lüftung angesogenen Luft. Dadurch wird das Gebäude ganzjährig mit geringem Energieaufwand zu betreiben sein. (lo)

Bundesrat Moritz Leuenberger ist erster Pate des neuen Nationalparkzentrums

Mit einer Patenschaftsaktion können Sie sich für das neue Nationalparkzentrum engagieren. Für einen Beitrag von CHF 40.– erhalten Sie als Eintrittsgeschenk die neue 10-Franken-Sondermünze *Nationalpark*, einen Mietgutschein für einen digitalen Wanderführer *WEBPARK 2005* und einen Faltpfad mit den wichtigsten Informationen zum Nationalpark.

CHF 30.– kommen der Finanzierung des neuen Nationalparkzentrums zugute.

Wir würden uns freuen, Sie im Kreise der Patinnen und Paten des SNP willkommen heissen zu dürfen und danken Ihnen mit einem herzlichen «grazia fich» für Ihre Unterstützung.

Sie können die Patenschaft im Nationalparkhaus telefonisch (081 856 13 78) oder im Internet unter www.nationalpark.ch bestellen. (lo)



Bundesrat Moritz Leuenberger und Andrea Hämmerle, Präsident der Eidgenössischen Nationalparkkommission



Bartgeier brüten erstmals im Nationalpark

Bereits vor 10 Jahren brüteten die ersten wieder heimisch gewordenen imposanten Knochenfresser in Frankreich und Italien. Dies dank des alpenweiten Ansiedlungsprojektes, für dessen schweizerischen Teil die Stiftung Pro Bartgeier verantwortlich zeichnet. In der Schweiz bildeten sich bis anhin zwar immer wieder Paare, die aber aus verschiedenen Gründen den Schritt zur Eiablage nie schafften.

Im Raum Engadin haben sich im vergangenen Jahr auf einen Schlag 3 neue Bartgeierpaare gebildet. 2 davon legten im Februar dieses Jahres Eier – erstmals in der Schweiz. Ein weiteres Paar schritt auch im Wallis zur Brut. Ende März schlüpfte ein erster echter Schweizer Bartgeier im Münstertal, nur 180 m von der Landesgrenze entfernt in einem völlig unzugänglichen Horst auf über 2500 m Höhe. Beim Vatervogel handelt es sich um einen Nachkommen des italienischen Paares von Livigno, welches damit zu Grosseelternehen kam und wenige Kilometer entfernt ebenfalls ein Junges fütterte. Im Nationalpark nahe Zernez legte ein zweites Paar ausserordentlich spät – Ende Februar – seine Eier und brütete bis Mitte April praktisch ohne Unterbrechung.

Am 21. April 2007 wurde auch der erste Junggeier im Schweizerischen Nationalpark behutsam vom Muttervogel gefüttert.

«I Svizzeri» am Trofeo Danilo Re

Eine sechsköpfige Equipe des SNP fuhr Mitte März nach Frankreich in den Parc National du Mercantour zur 12. Austragung des Trofeo Danilo Re. Die Veranstaltung wird alljährlich in Erinnerung an den 1995 verstorbenen Parkwächter Danilo Re aus dem Parco Alta Valle Pesio (Piemont) ausgetragen. Insgesamt gingen 40 Mannschaften aus Italien, Frankreich, Deutschland, Österreich, Slowenien und der Schweiz an den Start.

Unsere Mannschaft trat als Titelverteidigerin an und war entspre-

chend motiviert. Für unsere Athleten verlief der Wettkampf einmal mehr äusserst erfolgreich. Alfons à Porta belegte in der Disziplin Aufstieg mit Ski den ausgezeichneten vierten Rang – und das im Alter von 53 Jahren! Fadri Bott beendete den Langlauf als Achter.



Foto: David Jenny

Not Armon Willy erreichte im Riesenslalom das Ziel als Dreizehnter und Domenic Godly klassierte sich im Schiessen mit neun Treffern im hervorragenden 3. Rang. Reto Strimer amtierte als umsichtiger Chef-Coach und Andri Cuonz als Servicemann.

Die ausgewogene Mannschaftsleistung reichte den «Svizzeri» zum 4. Schlussrang! Zu einem weiteren Podestplatz fehlten nur winzige vier Punkte. Gewonnen wurde der Wettkampf von unseren Freunden aus dem Parco Nazionale Gran Paradiso vor dem Team des Nationalparks Berchtesgaden und den Kollegen aus dem Parco Nazionale dello Stelvio. Den fünften Rang belegte das Team aus dem Nationalpark Triglav in Slowenien. (ne)

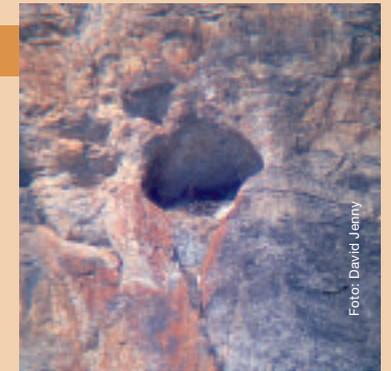


Foto: David Jenny

Am 5. April 2007 huderte und fütterte der Muttervogel Rätia den wenige Tage alten Jungvogel im schweizerisch-italienischen Grenzgebiet.

6. Nationalpark Kino-Openair in Zernez

(31. Juli bis 6. August 2007)

Dienstag, 31. Juli: La vie en rose Olivier Dahan (F/d)

Eine Hommage an den Mythos Edith Piaf, die bezaubernde Chansonnière aus Paris. Mit fantastischen alten und neuen Einspielungen ihrer berühmtesten Chansons.

Mittwoch, 1. August: Keine Vorstellung

Donnerstag, 2. August: Marmorera Markus Fischer (Dialekt)

Im Marmorera-Stausee wird eine geheimnisvolle junge Frau ohne Identität und Sprache gefunden. Mystery-Thriller aus den Bündner Bergen über ein sorgfältig gehütetes Geheimnis.

In Anwesenheit von Regisseur Markus Fischer und Drehbuchautor Dominik Bernet

Freitag, 3. August: An Inconvenient Truth Davis Guggenheim (D)

Packender Appell Al Gores zur globalen Klimaerwärmung, der niemanden kalt lässt.

Samstag, 4. August: Die Herbstzeitlosen Bettina Oberli (Dialekt)

Seit ihr Mann gestorben ist, hat Martha (80) ihre Lebensfreude verloren.

Als sie schliesslich auf Drängen ihrer Freundinnen eine Lingerie-Boutique eröffnet, ist es im Dorf mit der Ruhe vorbei ...

Sonntag, 5. August: Mr. Bean macht Ferien Steve Bendelack (D)

Wenn der tollpatschige, aber sympathische Engländer Mr. Bean in Frankreich Urlaub macht, ist das Chaos vorprogrammiert.

Montag, 6. August: Unsere Erde Alistair Fothergill (E, df)

Atemberaubende Naturaufnahmen, wie sie die Welt noch nie gesehen hat.

VORPREMIERE

Die Filme beginnen jeweils um 21.35 Uhr.

Vorverkauf mit Supercard in den Coop-Filialen Zernez, Zuoz und Scuol (CHF 12.– Einheitspreis).

Die Abendkasse ist ab 20.00 Uhr geöffnet (Erwachsene: CHF 15.–, Pro Natura-Mitglieder und Kinder bis 16 Jahre: CHF 10.–).

Vor den Vorführungen Cinema-Bus ab Scuol (via Ftan), nach den Vorführungen nach Scuol und Samedan zum Einheitspreis von CHF 10.– (einfach)/15.– (retour)

Das Programmeporello ist im Nationalparkhaus Zernez oder unter www.nationalpark.ch erhältlich.



Laue Abende, spannende Filme, historische Kulisse, das ist der Stoff, aus dem Träume sind ...

fen jetzt schon auf einen Oscar. Lassen Sie sich überraschen!

Vorerst freuen wir uns jedoch, wenn dieses Jahr nicht der Regen, sondern Sie auf den Schlosshof strömen. Gründe dafür gibt es viele. Verraten sein soll nur das: Am 2. August kommt der Regisseur des Stauseethrillers *Marmorera* nach Zernez. Damit aber nicht genug. Zu Gast wird auch der Drehbuchautor Dominik Bernet und einer der wenigen noch existierenden Marmoraner sein...

Im Sinne der Umweltverträglichkeit hoffen wir, dass der letztes Jahr eingeführte Cinema-Bus nach Samedan noch mehr frequentiert wird. Neu erweitern wir das Angebot dieses Jahr auch Richtung Scuol. Von dort gibt es vor und nach der Vorstellung einen Cinema-Bus. So steht auch dem Genuss eines Café cinéma, gereicht vom Cor viril Zernez, nichts mehr im Weg.

Das ganze Programm finden Sie nebenstehend oder unter www.nationalpark.ch. So können Sie bereits jetzt Ihren Besuch am NATIONALPARK KINO-OPENAIR und natürlich auch im Schweizerischen Nationalpark planen. (st)

Inszenieren – das neue Zauberwort, wenn es ums Erlebnis geht. Wir haben uns das zu Herzen genommen und bereits im vergangenen Jahr die Umbauarbeiten im Schlosshof von Planta-Wildenberg angekündigt. Das erhöht die Spannung – ein zentrales Element der Inszenierung. Der Umbau findet jedoch

erst dieses Jahr so richtig statt, denn gut Ding will Weile haben. Allerdings dürfen Sie sich bereits jetzt auf den 31. Mai 2008 freuen. An diesem Datum zeigen wir zwar keine Filme, sondern aus der Fiktion wird dann Realität: Das neue Nationalparkzentrum öffnet an diesem Tag seine Tore. Und wir hoff-

Nationalpark

Korrigenda

In der Herbst-CRATSCHLA 2006 haben wir dieses Bild mit falschem Bildautor publiziert:

Das Bild stammt vom Tierfotografen Peter W. Baumann in Zweisimmen. Wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen.



Robert Schloeth zum 80. Geburtstag

Am 2. Juli wird Robert F. Schloeth, Nationalparkdirektor von 1964 bis 1990, seinen 80. Geburtstag feiern können. Die Verantwortlichen des SNP gratulieren dem Jubilar herzlich und wünschen ihm weiterhin alles Gute.

Robert Schloeth war der erste vollamtliche Leiter des SNP. Als Zoologe und Huftierspezialist hat er bei der Erforschung des Rotwilds im und um den Nationalpark Pionierarbeit geleistet. Die persönlichen Untersuchungen begannen bereits im Jahre 1959 und gehörten durch die Markierung einzelner Tiere zu den fortschrittlichsten jener Zeit. Unter der Ägide von Robert Schloeth wurden 1968 das Nationalparkhaus und 1976 der Naturlehrpfad am Ofenpass eröffnet, welche die Öffentlichkeit über den SNP und seine Ziele aufklärten. In der Folge verfasste Robert Schloeth eine ganze Reihe von populären Publikationen mit dem Ziel, für Natur und Umwelt zu sensibilisieren. Damit verbunden wandelte und verbreiterte sich sein persönlicher Fokus, der zunehmend die kleinen und grossen Wunder am Wegrand einschloss. Ein Nationalpark entwickelt sich ebenso wie andere Institutionen weiter. Die Natur hat ihre eigene Dynamik; in betrieblichen und gesellschaftlichen Belangen sind die öffentlichen Bedürfnisse massgebend.

Robert Schloeth (5. v. r.) im Kreis seiner Parkwächter auf dem Munt la Schera, 26. Juli 1989



Unser Jubilar darf für sich in Anspruch nehmen, die Geschichte des SNP ein wesentliches Stück mitbestimmt und die Ausgangslage für die jüngere Entwicklung dargestellt zu haben.

Robert Schloeth ist ein feinsinniger Mensch mit künstlerischen Fähigkeiten, ausgeprägt in seinem zeichnerischen Schaffen. Eines seiner Standardwerke *Die Einmaligkeit eines Ameisenhaufens, Tagebuch aus dem Schweizerischen Nationalpark* (Zytglogge Verlag Bern, 1989) hat er selbst illustriert. Wir hoffen, dass Robert Schloeth noch lange mit scharfem Auge und feingliedrigen Händen seine Eindrücke auf Papier bringen und so seine Mitmenschen erfreuen und beeindrucken kann. (ha)

Dienstjubiläen für Alfons à Porta und Reto Strimer

Im laufenden Jahr können gleich zwei Angehörige der Parkaufsicht ein Dienstjubiläum feiern. Parkwächter Alfons à Porta, ausgebildeter Schreiner und Bergführer aus La Punt Chamuesch und unser Spezialist für sämtliche Holzfragen, leistet seinen wertvollen Dienst in unserer Institution seit 20 Jahren.

Parkwächter Reto Strimer, dipl. Bauführer aus Ardez und demzufolge der Baufachmann in unserem Team, ist seit 1992 im SNP tätig und kann somit auf 15 ereignisreiche Jahre zurückblicken. Wir danken den beiden bewährten und geschätzten Mitarbeitern herzlich für ihren Einsatz und wünschen ihnen weiterhin viel Freude und Genugtuung bei ihrer Tätigkeit im SNP. (ne)

SCNAT-Forschungskommission

Klausurtagung der Forschungskommission

Am 23. und 24. August 2007 treffen sich Mitglieder, Mitarbeitende und Gäste der Forschungskommission zur traditionellen Klausurtagung im SNP und in der *Biosfera Val Müstair/Parc Nazional*. Zur Debatte steht die Anpassung des Forschungskonzeptes an die neuen Gegebenheiten in der Forschung und in der Forschungszusammenarbeit mit anderen Schutzgebieten wie auch in Bezug auf die Erfüllung der Kriterien von UNESCO-Biosphärenreservaten. (ts)

Nächste CRATSCHLA

Bitte (nicht) stören! lautet der Schwerpunkt der diesjährigen Herbstausgabe. Die Beiträge zeigen die für den Nationalpark typische Ambivalenz zwischen möglichst wenig menschlichen Störungen und möglichst viel natürlicher Dynamik. Zudem können Sie wie üblich die Vorträge der diesjährigen ZERNEZER NATIONALPARKTAGE zusammengefasst auffrischen. (ts)